



Kritik an IT des Geheimdienstes

Systeme sollen so komplex sein, dass sie die Arbeit der Agenten erschweren

Bern. Es war das erste Mal, dass Thomas Fritschi im Medienzentrum des Bundeshauses vor die Presse trat, um Bilanz zu ziehen. Dabei lernten die anwesenden Reporterinnen und Reporter gestern auch gleich eine neue Abkürzung kennen: AB-ND, für «unabhängige Aufsichtsbehörde über die nachrichtendienstlichen Tätigkeiten». Fritschi, Fürsprecher mit Vergangenheit im Bundesamt für Polizei Fedpol und im Justizvollzug des Kantons Solothurn, leitet die zehnköpfige Dienststelle.

Die Behörde hat ihre Arbeit am 1. September 2017 mit Inkrafttreten des neuen Nachrichtendienstgesetzes aufgenommen. Die politische Idee dabei war, die unabhängige Aufsicht im Bereich des Geheimdienstes zu stärken, da das neue Gesetz dessen Kompetenzen ausweitet – der Dienst darf nun unter anderem Räume verwandeln und Computer ausspionieren. Die Fragen an Fritschi drehten sich deshalb vor allem um zwei Themen: Wie versteht der neue Aufseher seine Rolle – und was hat

sein Team im ersten ganzen Jahr der Tätigkeit herausgefunden?

Im Jahresbericht 2018 sticht eine Prüfung des militärischen Nachrichtendienstes MND ins Auge. Die AB-ND kam zum Schluss, dass die IT-Systeme des Diensts so kompliziert sind, dass die Analysten dadurch stark gebremst werden. In den Worten der Prüfer: «Die den Dienst umgebenden Systeme weisen eine derartig hohe Vielfalt und Komplexität auf, dass eine effiziente und effektive Informationsbearbeitung in hohem Masse erschwert wird.»

Hilfe von aussen nötig

Laut einer informierten Quelle steht dahinter das Problem, dass der militärische Nachrichtendienst viel kleiner als sein ziviler Bruder ist – und zum Beispiel nicht über eine eigene IT-Abteilung verfügt. Für Anpassungen der Informatik braucht der Dienst deshalb Hilfe von aussen. Die AB-ND formuliert es so: «Im Bereich der Informatik-Schnittstellen benötigt der MND in

nächster Zeit die Unterstützung des Armeestabs und der Führungsunterstützungsbasis der Armee.»

Die Armee bestätigt auf Anfrage die Analyse der Aufseher. Das Problem sei schon länger bekannt, schreibt ein Sprecher: «Die Aufgabenerfüllung des MND ist in gewissen Bereichen zwar erschwert, jedoch keineswegs gefährdet.» Grundlegende Änderungen an der Architektur der Systeme müsse man im Rahmen von armeeweiten Projekten angehen.

Im Bereich des zivilen Nachrichtendienstes NDB kam die AB-ND zu einem milderem Urteil: Im Grundsatz arbeite der Dienst rechtmässig, wirksam und zweckmässig. Im Rahmen der durchgeführten 13 Prüfungen habe man aber total 32 Empfehlungen zu Korrekturen von Rechtsgrundlagen oder Verbesserungen von Prozessen abgegeben. Der Verteidigungsminister – zuständig war noch Guy Parmelin (SVP) – hat alle Hinweise akzeptiert und deren Umsetzung in Auftrag gegeben. ms